



Foto:
Die von Israel gebaute
Grenzmauer 2012.
© Lucas A. Hofer,
CC BY 2.0 DEED

Der Gaza-Krieg

Gewalt stoppen, Gerechtigkeit schaffen

In der Nacht auf den 7. Oktober 2023 überfielen Kommandos der Hamas grenznahe Orte in Israel, das israelische Militär wurde total überrascht. Den begleitenden tausenden von Raketen war die israelische Luftabwehr, der „Iron Dome“, nicht gewachsen. Den Massakern der Terroristen sind geschätzt 1.200 Menschen erlegen, darunter viele Jugendliche und junge Erwachsene, die ein Musikfestival besucht hatten. 5.431 Menschen wurden verletzt.¹ Die Hamas filmte ihre Gräueltaten und stellte sie nach Manier des Islamischen Staats stolz ins Netz. Rund 250 Menschen wurden in den Gazastreifen verschleppt; zum Zeitpunkt der Redaktionslegung dieses Hefts sind noch nicht alle freigelassen worden, viele werden weiter vermisst.

International war das Entsetzen über den Terroranschlag groß, auch wenn sich von Anfang an auch Stimmen erhoben, die auf die über 50-jährige Besatzung, die immer weiter zunehmende illegale Landnahme in der Westbank und die fast totale Isolation des Gazastreifens hinwiesen. Anfänglich mochten viele besonders in Deutschland das nicht hören. Bundeskanzler Scholz wurde nicht müde, zu betonen, dass Deutschland fest an der Seite Israels stehe. Doch je länger der Krieg anhält, besonders seit der Bodenoffensive der israelischen Verteidigungstreitkräfte Ende Oktober, umso größer wird die Besorgnis und die Kritik am israelischen Vorgehen.

Die Zahl der zivilen Opfer im Gazastreifen, aber auch in der Westbank, steigt von Tag zu Tag. Nach Angaben der Vereinten Nationen sind seit dem Terroranschlag der Hamas im Gazastreifen bis zum 10. November 11.078 Menschen den israelischen Angriffen erlegen, 27.490 wurden verletzt.² In einem israelischen „Arbeitsdokument“ wird überlegt, alle Palästinenser*innen aus dem Gazastreifen



© C. Werner

Autorin:
CHRISTINE SCHWEITZER
ist Geschäftsführerin
beim Bund für Soziale
Verteidigung.

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1417316/umfrage/opferzahlen-im-terrorkrieg-der-hamas-gegen-israel/>
² ebda



Foto links:
Wahlkampfplakat der
Hamis in Ramallah
(Westbank) 2007.
© Hoheit, CC BY-SA 2.0 de,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5638738>

Foto rechts:
Olivenbäume im Frühling.
Solche Bäume werden
derzeit von israelischen
Siedlern massenhaft
abgehackt.
© Christian Sterzing,
Heinrich Böll Stiftung,
CC BY-SA 2.0 DEED

zu vertreiben und auf der Sinai-Halbinsel anzusiedeln.³ Und in der Westbank haben sich radikale Siedler*innen bewaffnet und begonnen, Menschen aus ihren Dörfern zu vertreiben.⁴ Die Anzeichen für ethnische Säuberung, eines der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, werden immer deutlicher.

Der Bund für Soziale Verteidigung hat direkt nach dem Anschlag diese kurze Erklärung verfasst, die auch jetzt im Dezember noch aktuell ist:

Der Bund für Soziale Verteidigung ist entsetzt über den Angriff auf Israel. Die Gewalt des Terrors gegen Bürger*innen in Israel ist durch nichts zu rechtfertigen. Wir appellieren an die Hamas, ihre Kampfhandlungen sofort einzustellen und alle Geiseln unverseht freizulassen.

Wir appellieren auch an die Regierung Israels, das Leben der Menschen im Gazastreifen und den anderen besetzten palästinensischen Gebieten zu schützen und auf Racheakte zu verzichten. Der Nahost-Konflikt ist durch die Jahrzehnte währende Spirale aus Gewalt, Rache, Terror und Krieg nicht zu lösen. Wir rufen alle Staaten, die jetzt ihre Solidarität mit einer Seite des Konflikts erklären, auf, sich zusammzusetzen und sich mit den Vereinten Nationen oder in jedem anderen geeigneten internationalen Rahmen für eine nachhaltige Lösung des Konfliktes einzusetzen. Das ist der einzige Weg zum Frieden.

Es gibt in Israel wie in Palästina viele Menschen, die sich gewaltfrei für eine friedliche Lösung des Konflikts einsetzen. So versuchen z.B., während dieser Artikel im November geschrieben wurde, israelische Aktivist*innen zusammen mit internationalen Schutzbegleiter*innen, die Vertreibung der Bewohner*innen zweier Dörfer in der Westbank zu verhindern, indem sie sich in dem Ort aufhalten.⁵

Ein Gedanke noch zum Schluss: Der Widerstand gegen die israelische Besetzung könnte auch als Soziale Verteidigung gesehen werden. Doch er macht deutlich, wie schwierig SV ist, wenn das Ziel der Besatzer nicht die politische Beherrschung, sondern letztlich die Gewinnung von Siedlungsgebieten ist – die palästinensische Bevölkerung stört in den Augen der extremistischen Siedler*innen da nur.

3 <https://taz.de/Krieg-im-Gazastreifen/!5966908/>
4 Spiegel Online vom 14.11.23
5 <http://zope.gush-shalom.org/home/en/events/1464389870>